

Kuckuck, Krull und Darwin

Was aber den vollschlanken Frauen- „Warm angeht“, sagt der Professor mit den Sternenaugen, „so sollte man bei dieser Gliedmaße sich gegenwärtig halten, dass sie nichts anderes ist als der Krallenflügel des Urvogels und die Brustflosse des Fisches“. Darauf der junge Marquis de Venosta (in Wahrheit der anpassungsbegabte Hochstapler Felix Krull): „Gut, gut, ich werde in Zukunft daran denken. Ich glaube versichern zu können, dass ich es ohne Bitterkeit und Ernüchterung, vielmehr mit Herzlichkeit tun werde.“

Sofort integriert der Lernbegierige alles ins eigene liebesbewegte Leben, was er da staunend über Kosmologie, Evolution und sogar Quantentheorie erfährt – aus berufenem Munde. Durch eine glückliche Fügung (des Autors) sitzt er, im Speisewagen des Expresszugs nach Lissabon, dem Direktor von dessen Naturhistorischen Museum, Professor Kuckuck, gegenüber, und der redet und redet: „Die Zeit der Bewohnbarkeit eines Sterns ist begrenzt. Es hat das Leben nicht immer gegeben und wird es nicht immer geben. Das Leben ist eine Episode, und zwar, im Maßstabe der Äonen, eine sehr flüchtige.“ „Das nimmt mich ein für dasselbe“, antwortet Venosta/Krull.

Thomas Mann hat wohl vorher Darwin gelesen, zum Beispiel den Satz in seiner Autobiographie „über die Ansicht, die heute von den meisten Physikern vertreten wird, dass nämlich die Sonne mit samt allen Planeten, im Laufe der Zeit zu kalt für Leben werden wird.“ In Manns kurzem, eindrucksvollen Text „Lob der Vergänglichkeit“ greift er das Thema (das Darwin erschreckte) 1952 noch einmal auf.

Wer sich 2009 (150 Jahre Evolutionstheorie und obendrein Darwins 200. Geburtstag) durch überbordende Sekundärliteratur allmählich overdarwinized fühlt, dem sei zweierlei empfohlen: 1. Darwin selber zu Hand nehmen (liest sich gut!), 2. nach sei-

nen Spuren in der schönen Literatur fahnden, das macht Spaß, und es gibt sie zuhauf. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften stellte kürzlich ihre Nacht der offenen Tür unter das Motto „Die Evolution empfängt ihre Kinder“ – populärer Auftakt für die nächsten beiden Jahre, in denen die Akademie die „Evolution in Natur, Technik und Kultur“ ins Zentrum ihrer Aktivitäten stellt.

Für vergnügliche, musikalisch begleitete Lesungen wählte sie nicht nur Passagen aus



Der Urvogel, *Archaeopteryx lithographica* / Naturkundemuseum Berlin

dem 5. Krull-Kapitel aus, sondern auch Neues. So las zum Beispiel Bernhard Kegel zur Freude des zahlreich erschienenen Publikums eigene Texte, etwa aus „Die Ameise als Tramp durch die Evolution“ und aus „Das Ölschieferskelett“. Es gab in anderen Sälen auch tiefeschürfende Vorträge für die Großen und Extra-Programme für die Kleinen und für jugendlichen Forschernachwuchs. Also beim nächsten „Salon Sophie Charlotte“ (so heißen diese rasch populär gewordenen kostenlosen Akademie-Abende) nichts wie hin mit der ganzen Familie!

Ausstellungen gehören natürlich auch zum Evolutions-Jahr, nicht nur im Akademie-Haus am Gendarmenmarkt. Zu Darwins Geburtstag am 12. Februar wurden in Berlin gleich zwei eröffnet: eine im Botanischen Museum und Garten und eine große, zweiteilige im Museum für Naturkunde. Dort, in der Invalidenstraße, ist die eine Hälfte, „Evolution in Aktion“, schon seit 2007 im Rahmen der Dauerausstellung dieses wieder quicklebendig gewordenen Museums zu sehen, wurde aber ergänzt. Der andere Teil, „Reise zur Erkenntnis“, nimmt den Besucher quasi mit auf die „Beagle“, das Vermessungsschiff, auf dem der junge Darwin (abgebrochener Mediziner und frischgebackener Theologe) fast fünf Jahre lang um die Welt segelte, ständig seekrank und eigentlich nur als standesgemäßer Gesellschafter des Kapitäns angeheuert.

Es riecht nach Holz, nicht nur wegen der „Schiffsbalken“. Denn zwischen ihnen stehen anstelle der üblichen Vitrinen (die es aber auch gibt) jede Menge Kisten und Fässer mit Objekten, wie Darwin sie unterwegs sammelte und von allen möglichen Häfen aus nach Hause schickte: Gesteinsproben, Fossilien, Pflanzen- und Tierpräparate. In der Ausstellung sind das meist Kostbarkeiten aus den reichen Museumsbeständen, aber auch einiges Authentische samt Zettelchen in Darwins Handschrift, und die erläuternden Texte zu neun seiner Lebensstationen sind Originalzitate.

R. Stein

Die Darwin-Ausstellung im Museum für Naturkunde läuft bis Ende August; die Hominidenbüsten aus Stuttgart (wegen Umbau ausgeliehen) bleiben sogar bis Ende 2010 zu Gast. (Di-Fr 9.30 bis 17, Sa/So 10-18 Uhr.) – Ein kombiniertes „Darwin-Ticket“ (8 Euro) gilt auch für den Botanischen Garten und das Botanische Museum mit der dortigen Ausstellung „Wege zu Darwin – Pflanzen, Mannfaltigkeit, Evolution.“ – Vorträge, Filme, Lesungen, Symposien begleiten die Ausstellungen das ganze Darwin-Jahr hindurch.